

inopportunum fore, si quid huiusmodi delineetur, utut angustis finibus comprehensum. Tentamen itaque feci et equidem nonnisi editis iisque pervulgatis documentis usus. Quae cum inter se admodum dissimilia sint, uberrima alia, alia rem vix adumbrantia, hinc factum est, ut me modo abundantia eorum detineret, modo arceret inopia. Propterea domorum praepositos rogo, veniam mihi dare velint, si illas iusto brevius commemoravi, simul et notitias uberiores ac correctiores, sive impressae sint sive manuscriptae, benigne submittere, ut earum ope de monasteriorum originibus et incrementis, de monachorum ac monialium numero et praecipuis operibus uberius edoctus paceque ecclesiae patriae denuo reddita conspectum istum emendatiorem ac auctiorem publici iuris facere possim.

Die Buchdruckerei des Klosters Ottobeuren.

Verzeichnis und Beschreibung der aus derselben hervorgegangenen Werke.

Von P. Magnus Bernhard, O. S. B. aus Ottobeuren.



Im Jahre 1509, also 60 Jahre nach der Erfindung der Buchdruckerkunst, errichtete Abt Leonhard Wiedemann¹⁾ von Ottobeuren eine eigene Druckerei (selbstverständlich mit beweglichen Typen) in seinem Kloster. Die lateinische Stiftungsurkunde in dieser Druckerei bildet die Vorrede des ersten Werkes, das aus der Klosterpresse hervorging. Abt Leonhard sagt in derselben unter Anderm: „Wie gedeihlich den Sterblichen die Arbeit und wie schädlich der Müßiggang sei, hat Plato bezeugt, wenn er sagt: „Was ist des Körpers Gestalt? Wird er nicht durch Müßiggang und Trägheit verwüestet, durch Uebung aber und Bewegung frisch erhalten?“ Auch die Gestalt der Seele wird durch Wissenschaft gebildet, sie wird durch Zucht und Lehre genährt und vervollkommenet. Durch Müßiggang und Trägheit gewinnt sie keine Lehre und vergißt das Erlernte. Gut ist daher die regsame Tüchtigkeit für Seele und Leib, träge Ruhe das Gegenteil. Was die Erheiterungen und das stille Leben betrifft, behaupte ich ebenfalls, dass die Ruhe zur Fäulnis und zum Verderben führt, das Entgegengesetzte die Erhaltung befördert. Darum hat unser hl. Vater Benedict den Müßiggang verwünscht und gesagt: „Der Müßiggang ist der Seele Feind; deshalb sollen die Brüder zur bestimmten Zeit der Handarbeit, zu gewissen Stunden wieder den göttlichen Wissenschaften obliegen.“

Entschlossen demnach, diese tödtliche Pest von meiner Heerde fernzuhalten, habe ich mit grossen Unkosten zusammengekauft, was zum Bücherdrucke

¹⁾ Geboren zu Schretzheim bei Dillingen und 1508 als Abt erwählt. Unter ihm herrschte ein reges wissenschaftliches Streben im Kloster.

nöthig schien, damit meine Brüder nicht mit gemeiner, sondern mit edler und nützlicher Arbeit sich beschäftigen.“

Gegen den Schluss der Stiftungsurkunde fährt er fort: „Ich beschwöre also nun euch, ihr Nachkömmlinge und treueste Zöglinge dieses edlen Stiftes, dass ihr diese Buchdruckerei nie lasset zu Grunde gehen, sondern dieselbe vielmehr mit männlichem Muthe und Eifer erhalten, befördern und vergrössern helfet. Alsdann wird auch im Innern eures Hauses rühmliche Arbeit, von Aussen Ehre und grosse Achtung in keinem Jahrhundert fehlen. Gegeben in unserm Kloster Ottenbeuren den 1. September im Jahre des Heils 1509, unserer Prälatur im zweiten¹⁾.“

Albert Kunne von Duderstadt bei Mainz hatte im Jahre 1482 in der nahen Reichsstadt Memmingen eine nicht unbedeutende Druckerei errichtet. Das letzte mir bekannte aus dieser Presse hervorgegangene Werk ist vom Jahre 1507, nämlich: „Venustissima materia passionis Christi jesu a quodam fratre minori etc.“ in 4^o. Da dieser Meister zeitlebens trotz seines Fleisses vielfach mit Processen, häuslichen Zwistigkeiten und Armuth zu kämpfen hatte²⁾, so vermute ich, dass er einen Theil seiner Buchdruckereinrichtung an Abt Leonhard verkauft habe. Meine Vermuthung stütze ich auf die Gleichheit der Typen der zwei ersten Werke der Ottoabeurer Presse mit den Typen, die Kunne in seinen letzteren Werken verwendete. Höchst wahrscheinlich unterrichtete Kunne selbst die Mönche in dieser edlen Kunst.

An der Spitze der Druckerei, die ausser den damals für Lateindruck gebräuchlichen gothischen auch noch griechische und hebräische Lettern hatte, stand P. Nicolaus Ellenbog, Prior des Stiftes³⁾. Beihilfe leisteten nur Mönche

1) Obtestor itaque vos posteros ac fidelissimos insignis monasterii huius alumnos, ne hanc imprimendi artem vestra incuria et negligentia pessum ire sinatis, sed pro virili vestra conservetis, foveatis et augmentetis; sic enim vobis domi labor, foris honor nunquam deerit. In monasterio nostro Vttingburha Kl. septembris Anno sesquimillesimo nono. Praelaturae nostrae secundo. Amen.

2) Zapf's älteste Buchdruckergeschichte Schwabens, S. 16. Unold's „Geschichte der Stadt Memmingen“ S. 72.

3) P. Nicolaus Ellenbog wurde den 18. März 1481 zu Biberach geboren. Sein Vater Ulrich war Arzt. Nachdem er in Memmingen erzogen worden, studierte er auf den Universitäten zu Heidelberg, Krakau und Montpellier in Frankreich. Er widmete sich anfangs nach dem Beispiele seines Vaters der Medicin; bald aber änderte er seinen Vorsatz und wählte den geistlichen Stand. Er trat in das Kloster Ottoabeuren, in dem er 1505 die Profess ablegte. Ellenbog bekleidete verschiedene Klosterämter, als Prior, Novizenmeister, Oeconom u. s. w. Er beförderte unter seinen Mitbrüdern die Wissenschaften, besonders aber die Erlernung der orientalischen Sprachen. Er schrieb ein zierliches Latein und war der griechischen und hebräischen Sprache kundig. P. Nicolaus unterhielt mit den gelehrtesten Männern seiner Zeit einen starken Briefwechsel, den er fleissig in 9 Büchern zusammenreichte. — Die berühmtesten dieser Männer waren: Johann Reuchlin, Erasmus von Rotterdam, Conrad Peutinger, Vitus Bild, Joh. Altensteig, Othmar Nachtigal, Conrad Pelikan, Jacob Locher, Joh. Eck, Marquard von Stein, Bernhard Adelman etc. etc. Die ersten zwei Bücher dieser Briefsammlung gingen im Original verloren, jedoch besitzt die Bibliothek des Klosters Ottoabeuren eine vidimirte Abschrift vom J. 1779; die 7 andern Bücher im Original hat die Staatsbibliothek in Paris. Ellenbog starb am 6. Juni 1543. Er hat viele theologische Abhandlungen handschriftlich hinterlassen, die theils in Ottoabeuren, theils in Paris aufbewahrt sind. Auch schrieb er eine Geschichte des Klosters Ottoabeuren, jetzt im Reichsarchiv zu München. Gedruckt wurde von ihm nur „Passio septem fratrum.“ Ludwig Geiger schreibt von ihm: „Er war vom braven Charakter,

des eigenen Hauses mit Ausnahme des P. Martin Elend, eines Mönches aus dem Kloster Füssen, der das Gastrecht genoss und die Formen reinigte¹⁾. Im Jahre 1518 wurden in der Druckerei schon schöne, runde lateinische Lettern verwendet, mit denen das *Officium B. Mariae Virg.* gedruckt ist.

Der unselige Bauernkrieg stellte die Klosterbuchdruckerei für eine Zeitlang ein. Im Monate März erstürmten die Bauern der hiesigen Herrschaft das Kloster, raubten in Kirche und Kloster Alles was nicht niet- und nagelfest war, verbrannten haufenweise in den Höfen des Klosters die kostbarsten Bücher und seltensten Handschriften, plünderten das Archiv und zerstörten die Buchdruckerei mit den vorhandenen Werken.

Abt Leonhard, der beim Beginn des Bauernkrieges mit mehreren seiner Conventualen die Flucht ergriffen hatte, suchte alsbald nach seiner Rückkehr die Wunden zu heilen, die dieser unselige Krieg dem Kloster geschlagen hatte. Schon im Jahre 1532 versah er die Druckerei wieder mit schönen lateinischen, griechischen und hebräischen Lettern. Als im Jahre 1546 der schmalkaldische Krieg ausbrach und die Stadt Füssen am 8. Juli sich an den Augsburger Bundesfeldherrn Schertlin ergab, kam der grösste Theil der aus dem Kloster Ottobeuren dorthin geflüchteten Kostbarkeiten in die Hände der Feinde. Schertlin wurde bald nach der Eroberung der Ehrenberger Klause (10. Juli) mit seinen Truppen an die Donau abberufen. Ein Theil derselben (1500 Mann) besetzte um die Mitte October das Kloster Ottobeuren, brandschatzte dasselbe auf un-menschliche Weise, übte vielen Unfug aus und zerstörte muthwillig die Druckerei. Gut, dass der Aufenthalt dieser Truppe nicht länger als acht Tage dauerte. Abt Leonhard, der nach Sipplingen am Bodensee geflohen war, starb daselbst am 15. November 1546, tiefebeugt von den Drangsalen der Zeit, nachdem er fast 39 Jahre sein Stift aufs rühmlichste regiert hatte. Sein Nachfolger Kaspar Kindelmann (von 1547—84), obwohl ein grosser Freund und Förderer der Künste und Wissenschaften, stellte die Klosterdruckerei nicht mehr her. So hatte dieses Lieblingswerk des Abtes Leonhard unter ihm wie den Anfang, so auch das Ende gefunden²⁾.

Gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts liess sich ein weltlicher Buchdrucker Joh. Balthasar Wankenmüller aus Kempten in Ottobeuren nieder. Er und sein Sohn Karl druckten viele Bücher und Abhandlungen, meistens theo-

von einfachen Sitten, von ehrlichem Geiste. Er wollte nicht für mehr gelten, als er in Wirklichkeit war, er war fern von jeder Einbildung, von jedem Stolz, und wie er in den Handlungen des täglichen Lebens, ein einfacher Mönch, sich den Befehlen seiner Vorgesetzten unterwarf, so kannte er im Reiche des Wissens nichts Verdienstlicheres, als von den Geistesgrössen zu lernen und nicht müde zu werden, in Bescheidenheit und Demuth in seinen Geist die Fülle dessen aufzunehmen, was die anderen geleistet hatten. Vergl. Dr. L. Geiger: Nicolaus Ellenbog etc. Wien 1870. S. 70.

1) Ellenbog schreibt in einem Briefe vom 2. December 1511 an ihn: „Non sum immemor, charissime Marce, laborum tuorum, quos iussu meo, dum hic hospitem ageres, . . . saepe suscepisti in mundandis stagnis ad imprimendos libros paratis.“ Epist. lib. II. 19. M. S.

2) Theils nach Feyerabend's Jahrbücher des Klosters Ottenbeuren, Bd. II. und III., theils nach der handschriftlichen Chronik von P. Theodor Schylz

logischen Inhaltes; die Druckerei besteht noch bis auf heutigen Tag unter der Firma: „K. Gansersische Buchdruckerei (Julius Baur).“

Verzeichnis und Beschreibung der aus der Klosterdruckerei hervorgegangenen Werke:

1. Alcuinus de ss. Trinitate. Kleinfolio (1509).¹⁾

Fol. 1a. ALCVINVS DE SAN ||
CTA TRINITATE

Fol. 1b. Lateinische Vorrede, oder vielmehr der Stiftungsbrief der Buchdruckerei durch Abt Leonhard: Leonardus diuina opitulāte grā etc.

Fol. 2a. Alcuinus de sancta Trinitate || te: et de incarnatiōe dmi nr̄i Ihesu || chr̄i:
ad Karolū gloriosissimū im || peratorem.

Am Ende: Imp̄ssum est praesens opusculum || Utt̄purra Monasterio Sā || ctor
Alexandri: et Theo || dori. Ordīs Scti B̄ndicti. Anno || sesquimillesimo
nono Kl' septembris.

סלח

Das Werk ist auf 23 Blättern mit breitem Rande gedruckt und zwar zweispaltig mit je 43 Columnen. Blätterzahlen, Custoden und Initialen fehlen. Am Ende ein Holzschnitt St. Benedict²⁾.

2. Passio septem fratrum etc. Klein 4⁰ (1511).

Fol. 1a. Der Titel: PASSIO SEPTEM FRATRVM.
Filio || sanctae foelicitatis.
Translatio sancti Alexandri.
Passio Sancti Theodori martyris.

Fol. 1b. Vorrede: AD LECTOREM.

Fol. 9a. De miraculis eo⁴.

Fol. 9b. ORATIO IN LAVDEM SEPTEM FRATRVM F. N. E. (Frater
Nicolaus Ellenbog.)

Fol. 13b. Seq̄t' Sequētia de Septem Fratribus.

Fol. 17b. De Palla siue Pallio Sacti Alexādr̄i³⁾.

¹⁾ Aus einem Pergamentcodex, der sich vor der Saecularisation in Ottobeuren befand.

²⁾ Abt Leonhard schreibt in der Stiftungsurkunde: „Das erste Werk aber, welches ich drucken lasse, müsste nur Alcuins Schrift von der heil. Dreifaltigkeit sein; theils wegen des Verfassers, der ein Mönch St. Benedicts-Ordensmann ist, theils um des Werkes selbst willen, weil ich von Jugend auf die heil. Dreifaltigkeit mit besonderer Andacht verehrte.“

³⁾ Die Abhandlung des Nikolaus Ellenbog de Pallio S. Alexandri „Alexanders Mantel“ bewegt sich fast nur in frommen Ermahnungen und biblischen Allegorien und enthält keine Beschreibung und geschichtliche Nachweisungen für denselben. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, etwas Näheres über die Palla oder das Pallium des heil. Alexander zu erfahren. Dieses Pallium ist ein merkwürdiger Ueberrest aus der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts und wurde sammt den Reliquien des heil. Martyrers Alexander von der Stiftung des Klosters (im J. 764) an stets fort mit Sorgsamkeit aufbewahrt. Sowohl bei den Stürmen des Bauernkrieges, als im schalkaldischen (1546) und schwedischen Kriege (1633), seit welchem der Leib des heil. Alexander, nur wenige Ueberreste ausgenommen, vermisst wird, gelang es der Sorgfalt der damaligen Mönche, dieses seltene Stück für die Nachwelt zu retten.

Die Grösse desselben beträgt 2 m. 3 dc. 3 cm. 4.8 mm. in der Länge, und 9 dm. 7 cm. 5.5 mm. in der Breite; es ist von farbiger Seide und enthält als Zeichnung

Fol. 19b. PASSIO SANCTI THEODORI.

Fol. 23b. Sequit' Sequentia de sancto Theodō martyre
 Sume pater qui cuncta tuo sub numine torques
 Digna canamus vti, da deus alme pater etc.

einen mit einem Löwen kämpfenden Mann, so dass die sich stets wiederholenden Figuren des Mannes mit dem Löwen vier Reihen übereinander bilden und durch die dazwischen befindlichen Verzierungen geschieden sind. Uebrigens ist das Ganze ungemein schadhafte und wurde in früheren Zeiten schon mehrmal auf Unterlagen von einem anderen Stoff aufgenäht; einmal auf gelblichen Taffet; dann an jenen Stellen, wo auch dieser brach, auf rothen, weissgeblumten Seidenzeug. Besonders sind jene Stellen, wo der Mantel zusammengebogen war, ganz zerstört. Zuletzt wurde es noch auf gelbe Leinwand aufgeheftet und mit einem rothdamastenen Umschlag, der mit Goldborten und rothseidenen Fransen und Schlingen zum Zusammenschliessen verziert ist, umgeben. Verwahrt ist es in einer hölzernen, schwarz gebeizten, schön gearbeiteten Lade, die gemäss der darauf befindlichen Jahrzahl MDCLXVI und den Buchstaben P. K. A. unter dem Abte Petrus Kimmicher gefertigt worden war. — Soviel jetzt noch die Schadhaftheit des Ganzen von der ehemaligen Farbenvertheilung erkennen lässt, so war der Grund dunkelroth; die Figuren hellgelb, die Lineamente derselben blau, ihr Mund roth; der Mantel grösstentheils blau mit roth vermischt, an den Spitzen aber gelb; der Löwe am Leibe blau, an der Mähne dunkelgelb mit hellen Stellen, besonders am Kopfe, Schwanze, Bauch und den äussersten Theilen der Füsse; am Halse ist ein hellgelber gewundener Kranz zu erkennen. Die Figur selbst ganz im antiken Style. Die Färbung der Verzierungen zwischen den Figuren lässt sich nicht mehr mit Sicherheit herausfinden, da nur an den wenigsten Stellen die Zeichnung selbst und zwar kaum mehr sichtbar ist und durch die Abnützung der oberen Lage der Fäden, welche das eigentliche Colorit gaben, nun die darunter liegenden verschiedenfarbigen Fäden zum Vorschein kommen und daher das Ganze unsicher machen, wesshalb auch in einer Abbildung diese Verzierungen mit wenigen und unsichern Linien nur gegeben werden könnten.

Der Gegenstand dieser bildlichen Darstellung dürfte wohl eher der heil. Geschichte als der Mythologie angehören. Man könnte sonach in demselben entweder den Hirtenknaben David erkennen, wie er einen Löwen am Rachen ergreift und zerreisst, nach 1. Könige 17, 35, oder vielleicht auch den Samson, der nach dem Buch der Richter 14, 6 gleichfalls einen Löwen mit Händen zerriss, „wie man ein Ziegenböcklein zerreisst.“

Um das Alter dieses merkwürdigen Stückes bestimmen zu können, muss auf die Stiftungsgeschichte des Klosters Ottobeuren zurückgegangen werden, da die ununterbrochene Tradition diesen sogenannten Alexandermantel kennt. Er kam nämlich mit den Reliquien des heil. Märtyrers in das neugestiftete Kloster Ottobeuren und die ältesten Nachrichten hierüber, wie selbe in den Bollandisten unter dem 10. Juli enthalten sind, erzählen in Nummer 6: dass zu Lucca, während die heil. Reliquien durch die Stadt getragen wurden, eine am Blutflusse leidende Matrone sich den heil. Ueberresten genähert, im Vertrauen auf die Fürbitte des heil. Märtyrers den Sarg berührt und auf der Stelle die Gesundheit erlangt habe. Aus Dankbarkeit breitete sie ihren Schleier (oder Frauenmantel) über den Sarg, und verharrte, als die Ueberreste in dieser Stadt niedergesetzt wurden, die ganze Nacht hindurch vor denselben auf ihr Angesicht hingestreckt im Gebet. Als der Morgen anbrach und die Reise mit den heil. Ueberresten wieder fortgesetzt werden sollte, glaubte man mit Erstaunen zu bemerken, dass dieser Schleier, der zuvor nur einen Theil des Sarges bedeckt hatte, nun denselben ganz einhülle und daher sich wunderbar vergrössert haben müsse! Von dort an blieb der Sarg damit bedeckt und auch Toto, der Sohn des Syllach, des Stifters des Klosters, der als Kämmerer des Bischofs Gozbert die heil. Reliquien begleitete und nach dem auf dieser Reise erfolgten Tode dieses Bischofes mit den heil. Ueberresten den Weg nach Ottobeuren einschlug, legte den wunderbaren Schleier auf die Reliquien in dasselbe Behältnis und brachte so diese Schätze in seine Heimat in das neugegründete Kloster Ottobeuren, wo er von den Brüdern zum ersten Abt erwählt wurde.

Von dort an war dieses Stück Seidenzeug ein Gegenstand frommer Verehrung und unzählige Genesungen erfolgten auf die gläubige Berührung desselben, so dass nicht nur Leidende sich ausbaten, „der Alexanders-Mantel“ — so nannte das Volk

Folgen nun noch 17 Disticha ¹⁾.

Fol. 24a. Oratio in laudem gloriosissimi martyris Theodori.

Fol. 27a. He sunt Reliq̄e recōdite in hoc Monasterio ||
Uttinpurrano : siue in Sarcophagis : in cru ||
cibus : in capitibus : in brachiis : siue in cete ||
ris mobilib' decoratis sanctuariis et capsis ||
et in altarib' monasterii.

Fol. 29a. Sequit' Indulgetie monasterii.

Am Ende: Deo gratias.

Edidit ad laudem hunc en OttĪpurra libellu

Martyr Alexander et Theodore tuam. ||

Sexto Idus Octobris : an ||

no vndecimo supra millesi ||

mum et quingentesimum. ||

Distichon ad lectorem

Non habet hic titulus quae 'tinet omnia biblos : , ||

Fautorum ꝑcibus addita multa vides. ||

Vivat OttĪpurra. ||

Das Ganze hat 30 Blätter, gleichfalls wie Alcuinus de SS. Trinitate mit gothischen Lettern gedruckt. Blätterzahlen und Custoden fehlen. Die Initialen, in Holz geschnitten, sind höchst primitiv.

3. Officium beatae Mariae Virginis, klein 8^o (1517).

Erstes Blatt leer. Auf dem zweiten Blatt mit der Signatur ✚2 in Roth: KL. Ianuarius habet dies 31. || Luna habet 30 ||. Das Calendarium umfasst 12 unpaginirte Blätter. Sonn- und Festtage sind roth gedruckt.

Fol. 13a. Ein Holzschnitt: Christus am Kreuz; zur Rechten Maria, zur Linken Johannes.

Fol. 13b. in Roth: Sequitur plactus bte Marie virgi || nis quem qui d'voto corde recitaue || rit cōseqtur septē ānos indulciarū || et q̄dragĪta Karenas a Bonifacio- || papa.

Fol. 14b. Oratio ad sanctissimā dei || param.

Fol. 16a. Der Titel des Buches in Rothdruck: OFFICIVM BEATE MA- || RIE VIRGINIS.

Fol. 16b. Ein Holzschnitt: Mariä Verkündigung. Am untern Rande des Holzschnittes: Ingressus angelus ad Mariā ait || Ave gratia plena dominus

diesen Schleier — möchte über sie ausgebreitet werden, sondern Unzählige aus dem Volke wünschten, besonders am Festtage des heil. Alexander nach der Verehrung der Reliquien des heil. Märtyrers unter Anrufung seiner Fürsprache auch diesen wunderbaren Schleier zu berühren.

¹⁾ Die Sequenz verfertigte ein gewisser Aloisius Wagner von Kempten, der auch ein guter Musiker gewesen sein muss und mit dem Ellenbog in freundlichem Briefwechsel stand. In einem derselben vom Jahre 1509 schreibt er an ihn: „Rogatum itaque te habeo, ut ex contextu passionis beatissimi Martyris ac Tutelaris Dei Monasterii nostri Theodori pro ingenii tui dexteritate et acrimonia Segmentiam sive prosam (ut appellatur), quae ante Evangelium in Missa cantari solet, fabrefacias currentem Lyrico aliquo carmine. Notas insuper, per quas cantari debeat, superaddas. Quem enim huic muneri subeundo praeferam, scio neminem . . .“ Epist. lib. I. 55. Ms.

tecū. Um den Holzschnitt herum: TV PIA TV CLEMENS TV—MITIS
AMA || BILIS : VNA DESOLA || TORVM : CVRA : PATRONA :
SALVS.

Von da hat das Büchlein Blätterzahlen und zwar von II—CXXXIII und
Signaturen von aII—rVIII.

Fol. LVb. in Rothdruck: INCIPIVNT SEPTEM || PSALMI PENITENCI ||
ALES.

Fol. LXXa. in Rothdruck: Offm̄ defunctor̄.

Fol. LXXb. Holzschnitt: Engel holen Seelen aus dem Fegfeuer.

Fol. CVb. Ein Holzschnitt: Der heil. Gregor betet den Access vor einem
Altare.

Fol. CVIb. in Roth: Accessus altaris.

Fol. CVIIa. in Roth: Post missam.

Fol. CXXVIIb. in Rothdruck: Domino prestāte sūmā elucubra || t̄ioe exigui
operis manū imposui : || mus extremā nostra in officina || Otinpurhana
decimo ter || tio caledas Augusti. An || no a natali christiano || sesqui-
millesimo de || cimo septimo : || Abba Leon- || hardo re || gnāte.

Fol. CXXVIIIb. Ein Holzschnitt: St. Benedict wälzt sich in den Dornen. In-
schrift: Spinarū punctura || acerrima rigidis eaten' placu || it. Quaten'
deliciarū cura ce || leberrima feruidis Valuit.

Fol. CXXVIII. In Rothdruck: Incipit Officium || beati patris nr̄i Benedicti.

Fol. CXXXII. In Rothdruck: Registrum presentis libelli.

Am Ende des CXXXIII Blattes in rubro: Ad generosa dei genetrix comple- ||
uit honorem. Otten- || purra librum || hunc et Bene- || dicte tuum. ||

Sämmtliche Initialbuchstaben sind roth eingemalt. Custoden fehlen; die
Holzschnitte sind zierlich und gehören sicherlich der schwäbischen Schule an.
Name oder Monogramm des Meisters ist nicht zu entdecken.

4. Oratio Christophori de Stadion, Episcopi Augustani in 4^o (1518).

Folio 1a. Der Titel: Oratio Reuerendissimi Augustensis ecclesie Antisti || tis
Christophori Stadion in synodo ad clerū habita.

Hierauf in einer Einfassung das Wappen des Bisthums Augsburg
und der Grafen von Stadion im Holzschnitt und colorirt.

Darunter: Hexastichon ad lectorem:

Excipe quem cernis lector studiose libellum

Hic hilari vultu, mente benigna quoque.

Nam phalerata tenet castum spirantia verba

Eloquium, veri dogmata sacra dei.

Que proclamarat Stadiono stemate p̄sul

Augustę in synodo. p̄sule digna viro.

Fol. 1b. Dignissimo Augustensis ecclesie Antistiti || Christophoro Leonhardus
abbas Otti- || purrhesis monasterii immeritus subiecti- || onem & si quid
potest peccatoris oratio ¹⁾).

¹⁾ Bischof Christoph schrieb auf den 1. October 1517 für die Geistlichkeit seiner Diö-
cese zu Dillingen eine Synode aus. Er eröffnete dieselbe mit einer kernhaften und

Fol. 2b. Beginnt die Rede des Bischofs: QVod tēptare iā dudū desiera imo
ob || tinere prorsus ip̄e decreuerā hodie ut sus || cipiam etc.

Am Ende: Finit. Faustissimi Reverēdi Augustani p̄sulis ora- || tio. In nostro
coenobio Otinpurhensi. Sanctorum Alexandri & Theodori martirum
Anno 1518.

Das Ganze besteht aus neun Blättern, hat Signaturen; Custoden und
Blätterzahlen fehlen ¹⁾.

5. Ordo ad benedicendum etc. 16⁰ (1533).

Fol. 1a. ORDO AD BE || nedicedum mensam || p̄r circulū anni secū- || dum
cōsuetudinem || nigrorum mona || chorū de obser || uātia Ordinis || Sancti
Be || nedicti.

Fol. 1b. EXHORTATIO || ut non sine gratia || rum actione ad mensam acce ||
damus. aut || ab ea sur || gamus.

Fol. 2a. Beginnt die Abhandlung: ET SI TOT TAN || taque sint etc.

Fol. 17a. in rubro: Oratio ante men || sam dicenda.

Fol. 18a. in rubro: INCIPIT ordo ad || benedicendum men || sam per totum annū ||
Cōgregatis fratribus || ad prandium in refe || ctorio et e regione or || dinatē
stātibus ante || mēsas.

Abbas vel e- || ius locum tenens ab || solute incipit: Bene || dicite etc.

Es ist das gewöhnliche Tischgebet des Ordens mit den jetzt noch
gebräuchlichen Festeinlagen.

Fol. 48b. Soli deo ho || nor & glo || ria.

In rubro: 1533.

Fol. 49a. SEVVNTVR alię benedictiones mense per bre || ves ex di || uersis ||
com || por || ta || te.

Fol. 49b. BENEDICTIO mense ORIGENIS || Adamantii sup Job.

Fol. 51b. ALIA BENEDI || ctio mense, quam Chry- || sostom' sanctos pa || tres
in cremo obser- || uasse testatur.

Fol. 53a. BENEDICTIO || nes mēse metrica ad san' || ctum Pirminium.

Fol. 54b. BENEDICTIO || nes mense desumptę || ex cōfabulationibus || Hermannii
Schottē || nii Hessi.

Fol. 57a. CONSECRĀ- || tō mense more Iude || orum.

Fol. 67b. NI || HIL || dei ser || uis ociosi || tate peius.

Das Büchlein, 67 Blätter stark, hat Signaturen und zwar vom ersten
Blatte an †—†VIII; vom 17. Blatt an: a—CVIII. Custoden und Blätterzahlen
fehlen.

geistvollen Rede, welche Abt Leonhard durch seine Druckerei veröffentlichte, obgleich
der Bischof dawider protestirt hatte. In der Vorrede sagt der Abt: „sed heu, non
paruum incusserat dolorem repentina tuorum interceptio verborum, qua me iam me-
morata oratione ditatum dispensatione privaveras; prohibebas enim, Pater praestan-
tissime, concessam orationem communicare in publicumque prodire . . .“ In fine:
„Excuset ergo amoris fervor, quicquid tuae praestantiae verbis minus obsecutum fuerit.“

²⁾ Die Grafen von Stadion liessen im vorigen Jahrhundert nach dem Ottoberger Exem-
plar, weil höchst selten gefunden, mehrere Abdrücke verfertigen. Feyerabends Jah-
bücher II. B. S. 793.

6. Oratio funebris etc. 4^o (1543).

Fol. 1a. Der Titel: ORATIO FV || NEBRIS IN OBITVM . M . IOHAN .
GAZAE SIG- || MARINGENS . GRAE- || car. Literar. In Benedi- ||
ctino Collegio professoris.

EPITAPHIVM EIVSD. A MIHA- || ele Dornuogel Moesskirchio, ||
positum.

En recubat corpus tumulo hoc exangue Iohannis
Gazae, multigena cognitione viri.

Venerat ad sacrae renovatam Palladis arcem,

Quam Benedictini constituere Patres

Christicolis sed enim ex animo prodesse volenti

Dissecat inuisa stamina Parca manu.

Illum terrena, ut petiit, nunc mole solutum,

In patrio Christus colloct ipse sinu.

OBIIT OTTENPVRRHAE. || ANN. MDXLIII. V. || KALEN. MAII ||
SVB NO- || CTEM.

Fol. 1b. RELIGIOSO IVXTA DOCTO PATRI ||

D. NICOLAO ELLENBOGIO ||

OTTENPVRRHANI CON- || ventus alumno, Patrono suo M. ||
Dornuogel. Salutem.

HORTARIS PATRONE CANDIDE, ||

Orationem in demortui Gaze Cōterranei mei etc.

Fol. 2a. Beginnt die Rede: INSVPER BENE- || DICTAE
TRINITATIS || NOMINE.

NON TEMERE DIVINVS ILLE EC- || clesiasticus sibi persuadet etc.

Fol. 7a. IN EVSD. GAZAE OBITVM STEPHA- ||

NI LEVZII, MONACHI BENED- ||

ictini Werdensis ¹⁾, Epicedion.

Das Epicedion besteht aus 33 Distichen. Am Ende: FINIS.

In einem einfachen Täfelchen:

IMPRESSVM ||
OTTNPVR ||
RHE . XI . KA ||
lendas Junii ||
Anno salu- ||
tis. ||
M . D . XLIII. ²⁾.

¹⁾ Fr. Stephan Leuz, aus dem Kloster heil. Kreuz in Donauwörth, machte seine Studien auf der hiesigen Akademie.

²⁾ Im Jahre 1542 gründeten die Aebte von Kempten, Weingarten, Irsee, Zwiefalten, Ochsenhausen, Wiblingen und Donauwörth in Ottobeuren zur wissenschaftlichen Ausbildung ihrer jungen Geistlichen und Cleriker unter Oberleitung des Abtes Leonhard von Ottobeuren und des Abtes Nicolaus von Zwiefalten eine öffentliche Lehranstalt, die am 17. Januar 1543 feierlich eröffnet wurde. Lehrer an dieser Anstalt war unter andern auch der in der griechischen und hebräischen Sprache bestens bewanderte Magister Johann Gaza von Sigmaringen, ehemals Vorstand der Schule zu Stockach, starb aber schon am 27. April 1543. Michael Dornvogel war gleichfalls Lehrer an genannter Anstalt, die im Jahre 1545 wegen Mangel der nothwendigen Lebensmittel nach dem Kloster Elchingen wanderte und dann 1549 unter dem Cardinal und Bischof Otto v. Augsburg nach Dillingen.

Darunter das Klosterwappen und das des Abtes Leonhard im Holzschnitt. — Das Ganze, acht Blätter, hat Signaturen und Custoden; Blätterzahlen fehlen.

7. Philippi Graf, Benedictini Ottenburani Speculum benedictinum.

Ich konnte dieses Buch weder in unserer noch in einer andern mir zugänglichen Bibliothek bisher auftreiben. Feyerabend führt es als drittes Werk an, das aus der Ottobeurer Klosterpresse hervorging. Wahrscheinlich wurde es im Jahre 1510 gedruckt, denn am 12. Januar 1511 schreibt Ellenbog seinem Mitbruder Philipp Graf (Grauf): „Facis tu fidem hoc vel unico opusculo, quanti ordinem S. P. N. Benedicti facias, cui tu lucem invehere studes, eo quod sanctorum probatissimorumque virorum eiusdem ordinis facta et dicta in unum volumen compendiose comportasti“. Epist. L. I. 95.

Es wäre sehr erwünscht, wenn der Vorstand einer Bibliothek, in welcher sich dieses Büchlein befindet, eine nähere Beschreibung desselben in dieser Zeitschrift geben würde. — Mehrere Schriften aus der Ottobeurer Presse hervorgegangen als die beschriebenen, werden nicht wohl aufzufinden sein, wenn wir bedenken, dass die Mönche den Bücherdruck nicht gewerbsmässig betrieben, sondern die ihnen spärlich zugemessene freie Zeit zum Buchdruck benützen durften. Die Zahl der Mönche unter Abt Leonhard war zwanzig; die meiste Zeit nahm das Chorgebet, die Hausschule, die stark besucht war, in Anspruch, nicht minder auch das Privatstudium und die Klosterämter, wie Priorat, Oeconomie, Kastnerei u. s. w. Seien wir ihnen dankbar, dass sie so manche wenn auch nur kleine Schriften durch ihre schöne und nützliche Verwendung der freien Zeit für die Nachwelt gerettet haben.

Aphorismen aus der Geschichte der römischen Päpste,

zusammengestellt von P. Bernard Pláček, O. S. B. aus Raigern.

I. Benedictiner-Päpste.

Zweiter Artikel. — Schluss.

(Forts. zu Heft III. S. 140—146.)



Nach Gregor IV. folgte Sergius II. und als dieser schon im Jahre 847 starb, abermals ein Benedictiner als Papst, der heil.

Leo IV. [105]¹⁾ (847—855). Gleich im Beginne seiner Regierung wird er in die traurige Nothwendigkeit versetzt, gegen den Cardinal Anastasius mit Strenge vorzugehen. Dieser Unruhstifter, der seine Kirche eigenmächtig verlassen und mit seinem Anhange überall dem Papste entgegenzuwirken sucht, und ganz pflichtvergessen ein höchst liederliches Leben führt, wird mit dem Banne belegt und seiner Würde entsetzt. Er wendet sich daher an den Kaiser Lothar und bietet alles auf, um den heil. Papst als Verächter der kaiserlichen Rechte zu verdächtigen; doch der Kaiser, der mit Leo IV. in gutem Einvernehmen stand, überlässt es dem Papste, den Verläumder zu

¹⁾ S. Leo IV. (847—855 Juli 17.) 1. Mansi XIV. 853. — 2. Migne t. 115. p. 629. — 3. Papercordt S. 159. — 4. Reumont II. S. 198. — 5. Hefele IV. S. 170.